

## Himmlischer Auftrieb

Vom Baden, Tauchen, Untergehen und dem Sinn der Taufe

Die Kirche, Evangelische Wochenzeitung, 31. August 2011

*Von Georg Magirius – Redaktion: Sibylle Sterzik*

Ohne Wasser gäbe es keine Taufe, das Sakrament, an das sich ein Getaufte zurückerinnern kann und das auch in der Gegenwart gültig ist. Die Taufe erzählt aber auch von dem, was man immer ein wenig vermisst und was erst noch kommt: Dass die Vergeblichkeit abgewaschen wird für immer. Trotz des erfrischenden Charakters, den das Wasser haben kann, nähert man sich diesem oft nur zaghaft. Ich packe die Badehose ein und dann nichts wie raus an den Badensee! Aber dann: Ist es nicht doch etwas kühl? Vielleicht gehe ich Schritt für Schritt hinein – oder springe ich und tauche unter? Am Wasser lebt das Spiel und auch die Scheu. Jungs und Mädchen stehen an Beckenrand, rennen, wollen nicht hinein, sie winden sich, dann purzeln sie, man erkennt kaum noch etwas Festes, es sprudelt, quirlt: Wer ist jetzt drin, wer wird es sein, kommt wieder raus, wer tunkt wen und rettet sich und mich und wer die andern?

Wasser steht für Aufbruch und Lebendigkeit: Der Täufling trägt ein schönes Kleid, er steht unter Gottes Segen und wird nicht allein durchs Leben gehen. Doch da rumort auch die Sorge, dass die Wasserfläche nicht glatt bleiben wird. Unbezwingbar kann dieses Element sein, was man bereits merkt, wenn man einen kleinen Staudamm baut. Ich jedenfalls wollte als Kind bei Wanderungen oft genug bleiben – am Bach. Dort forderte ich das Wasser zum Duell. Erst wuchtete ich große Steine ins Bachbett, dann gesellten sich kleine dazu, noch aber waren Löcher in der Mauer, die ich mit Farn und Erde verarztete. Dann konnte es zu dem zauberhaften Augenblick kommen, der Bach hielt still, ein kleiner See entstand. Sekunden später war da ein Loch, das Wasser strömte wieder und floss weiter, es war nicht aufzuhalten, so geht alles weiter und eines Tages vorbei.

### **Paulus – ein Prominenter mit Untergangserfahrung**

„Es umfingen mich des Todes Bande“, heißt es in einem Psalm, der wie ein Angstschrei der Vergänglichkeit klingt: „Und die Fluten des Verderbens erschreckten

## **Himmlischer Auftrieb**

Vom Tauchen, Baden, Untergehen und dem Sinn der Taufe

Die Kirche, Evangelische Wochenzeitung, 31. August 2011 – Von Georg Magirius

---

mich.“ Da sind Regenfälle, der Boden wird zu Matsch, der Fuß findet keinen Halt. Alles gerät ins Schwimmen – auch in mir selbst. So erinnert, was der Apostel Paulus von der Taufe sagt, nicht unbedingt an Festtagsglück. „Wisst ihr denn nicht, dass alle, die wir auf Christus Jesus getauft sind, die sind in seinen Tod getauft?“ Paulus – ein Prominenter mit Untergangserfahrung. Dreimal hat er Schiffbruch erlitten. Da hält ein Mensch, der im Binnenland aufgewachsen ist, natürlich nicht mit. Und doch! Auch ich bin schon einmal vom Boot ins Wasser gefallen.

Es geschah ausgerechnet auf dem gemütlichen Aasee, der in der Stadt Münster gelegen ist. Berüchtigt ist das Gewässer allenfalls, weil sich dort einmal ein leibhafter Schwan in ein Tretboot verliebte. Freilich gibt es dort auch verflixte Böen. Ein Freund und ich schlitterten über das aufgewühlte Wasser. Der Wind jagte ins Segel, sofort lehnt man sich hinaus, um die Schräglage auszugleichen. Doch wieder zwängte sich der Wind zwischen den beiden am See postierten Hochhäusern wie durch einen Kanal, flutschte hinaus – und entschied sich ausgerechnet für unser Segel. Mein erstmals segelender Bootsgenosse schaut nach unten in den Strudel, wo sich mit einem Mal nicht mehr nur sein Blick befindet, sondern auch er selbst. Das Boot kippt um. Und dann? „Wasser umgaben mich und gingen mir ans Leben, die Tiefe umringte mich, Schilf bedeckte mein Haupt.“ Ganz so wie beim Propheten Jona war es nicht: Wir hatten Schwimmwesten an. Aber natürlich war es ein nicht gerade angenehmes Gefühl, mitsamt der Kleidung um ein Boot herum zu treiben. Aus den Augenwinkeln sah ich, dass unsere Gleichgewichtsstörung anderen aufgefallen war. Vom Ufer aus winkten Spaziergänger, riefen etwas, das der Wind übertönte. Wahrscheinlich war es so etwas wie: „Lebt ihr noch? Braucht ihr Hilfe?“ Wir fühlten uns ein wenig wie im Zoo, der übrigens ebenfalls am Aasee gelegen ist. Schließlich nahm uns das Wassertaxi mit.

## **Irres Froschkonzert mit Jona**

Aber da waren auch noch die beiden Bücher! Ich hatte sie mitgenommen, um sie dem Freund auszuleihen. Sie gingen unter, tauchten wieder auf. Irgendwie passten die Titel zu unserem Ausflug: „Irre“, hieß das eine, „Froschkonzert“ das andere. Mein Bootsgenosse las sie, gab sie mir zurück. Noch heute stehen die Bücher bei mir im Regal, ihre Rücken angegriffen, das Papier eigenwillig gewellt: Spuren eines Untergangs.

## **Himmlicher Auftrieb**

Vom Tauchen, Baden, Untergehen und dem Sinn der Taufe

Die Kirche, Evangelische Wochenzeitung, 31. August 2011 – Von Georg Magirius

---

Auch in das Ritual der Taufe sind Erfahrungen vom Untergehen eingeschrieben, was in einigen Ländern und Kirchen besonders deutlich wird: Die Täuflinge werden vollständig untergetaucht. So ähnlich erlebte das auch Jona, auf den die Bibel im Neuen Testament in Zusammenhang mit der Taufe verweist. Dieser Prophet war Schiffspassagier, fiel ins Meer. Er ist tot, dachten die meisten. Aber ein Fisch hatte ihn verschluckt, seltsam lebendig war, fühlte sich im Bauch des Tiers vielleicht sogar auch wohl, weil es befreiend leise war.

Mancher jedenfalls atmet auf, der ungestörte Tage verbringt, obwohl andere sagen: Zieh dich nicht zurück! Und doch geht eine für Wochen ins Kloster, ein anderer sitzt abgeschieden im Kino. Wieder jemand anderes trennt die Internetverbindung. Das Handy ist abgestellt, vielleicht sogar kaputt? Doch die Totgesagten, Unerreichbaren und Abgeschriebenen wollen sich womöglich einfach wieder einmal richtig spüren und lebendig fühlen.

## **Zauberhaftes Unterwasserreich**

Das Versprechen des Glaubens jedenfalls lautet: Wer untergeht, ist nicht am Ende. Es wird ein Anfang kommen. Wann wird das sein? Wer weiß das schon. Die Tage im Bauch des Fisches, manchmal sind es Jahre, können sein wie ein Kokon. Auch Musik kann umhüllen, Klänge und Melodien legen sich um Nervöse, Zitternde, Verschreckte, Abgetauchte. Oder Verse, Gedichte, Sätze werden zu Begleitern, kleiden ein, Gesten der Zärtlichkeit.

Der Abgetauchte erlebt Isolation, Vergeblichkeit. Und doch sind es die Untergegangenen, die am besten um die Kraft der Taufe wissen, will mir scheinen. Sie haben wie niemand sonst ein Empfinden für die Kraft des himmlischen Auftriebs. Manchmal ist die Zeit unter Wasser wie eine Hölle im Hier und Jetzt, dann wieder ist es ein Zwischenreich, in dem so vieles möglich wird. Da ist der Zauber einer anderen Welt, den man bei Unterwasserbildern ahnen kann. Ich hoffe, dass sich das Leben im Untergrund verwandeln kann. Und eines Tages taucht man wieder auf, es ist himmlisch, irdisch, man weiß nicht, was genau – es wird fantastisch sein. Und das Schönste ist der Moment, kurz bevor es soweit ist. Es ist wie beim Sprung vom Dreimeterbrett: Rasch dringt man ein, sinkt tiefer und spürt, wie das Wasser bremst. Kurz steht man dann still – erfährt sich als schwerelos, und beginnt langsam wieder aufzutauchen, immer weiter geht es nach oben. Ich denke, *jetzt* müsste es doch

## **Himmlischer Auftrieb**

Vom Tauchen, Baden, Untergehen und dem Sinn der Taufe

Die Kirche, Evangelische Wochenzeitung, 31. August 2011 – Von Georg Magirius

---

kommen, aber es kommt nicht, war man denn wirklich so weit unten? Da bricht die Wasserfläche entzwei, ich muss nichts tun, noch nicht mal Atem holen, denn es atmet wie von selbst. Und ich beginne zu schwimmen, weil das Wasser mich von nun an nicht mehr verschlucken wird, es ist herrlich weich und zärtlich – wie eine Freundin, deren Gesellschaft mich für immer tragen wird. Es ist das Wasser selbst, das über Wasser hält.

Das Auftauchen ist wie eine Neugeburt. So sagt Paulus, wir seien mit Christus zwar in den Tod getauft, aber doch so, „dass wir auch mit ihm leben.“ Das gilt übrigens auch für Nichtschwimmer. Ich zumindest habe den himmlischen Auftrieb einmal erlebt, da konnte ich noch gar nicht schwimmen. Es war in einem Wassertretbecken, in dem ich als kleiner Urlaubsfanatiker unzählige Runden drehte. Die Hand immer an der Stange, deren Rot sich euphorisch vom Hellblau des Beckens abhob. Und ist es denn so nicht geblieben? Noch immer gerate ich ins Wasser, drehe Runde um Runde. Schon oft bin ich versunken, und halte mich doch an der Stange fest, ein Getaufte, ein Kind des Glaubens, das unsinkbar ist.

***Weitere Texte und Reportagen,  
dazu Hinweise auf Bücher, Lesungen und Sendungen von Georg Magirius:***

**[www.georgmagirius.de](http://www.georgmagirius.de)**